

Hausgottesdienst | „Zur Freiheit geboren“

„Du hast uns, Herr, gerufen“ (EG 168)

1. Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier. Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier. Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir. Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.
2. Du legst uns deine Worte und deine Taten vor. Du legst uns deine Worte und deine Taten vor. Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr. Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.
3. Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist. Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist, der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt, der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt.

Eingang

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Herr, unser Gott,
wir kommen aus Lärm und Zerstreuung.
Hilf uns innehalten.
Herr, unser Gott,
wir brauchen Zeit, um auszuruhen.
Du gibst sie uns.
Wir brauchen Zeit, um nachzudenken.
Du stellst sie zur Verfügung.
Wir brauchen Zeit zum Träumen.
Du teilst sie reichlich aus.
Wir brauchen Zeit, um unser Herz zu öffnen.
Du gewährst genügend.
Wir brauchen Zeit, um gelassen zu werden.
Du hast Geduld.
Wir brauchen Zeit, um zu hören.
Du sprichst zu uns.
Wir brauchen Zeit, um nach dem Weg zu suchen.
Du versorgst uns damit.
Wir brauchen Zeit für dich.
Du schenkst sie uns.
Herr, unser Gott,
wir sind abgehetzt und unruhig,
wir sind gefangen im Rhythmus der Arbeit,
in den Gewohnheiten unseres Lebens,

in der Enge von Regeln und Zwängen.

Durch Christus führst du uns in die Freiheit.

Herr, hab Dank, dass du uns den Sonntag schenkst ... lass uns diesen Haus-Gottesdienst feiern – dir zum Lob und zu unserem Heil. In Jesu Namen. Amen.

Introitus

„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (CoSi 376)

Kanon

1. e a e H⁷

Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoff-nung und
Vij'-u - dah le - o - lam te - scheph; Vij'-u - dah le - o -

e 2.

Zu-kunft ge-bracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Be-drängnis
lam te - scheph; Vij - ru - scha - la - jim le - dor

Not und Äng-sten, ist wie ein Stern in der Dun-kei-heit.
wa - dor, Vij - ru - scha - la - jim le - dor wa-dor.

Kyrie

- Gott, DEINE Welt liegt DIR am Herzen. DU willst sie retten und erlösen; Schöpfer und Erretter, wir beten DICH an → *[Gemeinde] Kyrie eleison*
- Jesus Christus, ewiges Wort des Vaters, DU bringst uns Gottes Liebe und SEINEN Frieden. Heiland und Erlöser, wir beten DICH an → *[Gemeinde] Christe eleison*
- Heiliger Geist, DU berufst uns durch das Evangelium, DU erleuchtest uns und erhältst uns im rechten Glauben; Herr und Lebensspender, wir beten DICH an → *[Gemeinde] Kyrie eleison*

Epistel | 2. Korinther 3,3-6(7-9)

³Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen. ⁴Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. ⁵Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, ⁶der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

„Wohl denen, die da wandeln“ (ELKG 190)

1. Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugnisse halten, sind stets bei ihm in Gnad.

2. Von Herzensgrund ich spreche: dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnad auch ferner mir gewähr; ich will dein' Rechte halten, verlass mich nimmermehr.
3. Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.
4. Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibet ewiglich, so weit der Himmel gehet, der stets bewegt sich; dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erden, durch deine Hand bereit'.

Evangelium | Markus 10,2-9(10-12)13-16

²Und Pharisäer traten zu ihm und fragten ihn, ob ein Mann sich scheiden dürfe von seiner Frau; und sie versuchten ihn damit. ³Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? ⁴Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. ⁵Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; ⁶aber von Beginn der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. ⁷Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, ⁸und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. ⁹Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

¹⁰Und daheim fragten ihn abermals seine Jünger danach. ¹¹Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet von seiner Frau und heiratet eine andere, der bricht ihr gegenüber die Ehe; ¹²und wenn sich eine Frau scheidet von ihrem Mann und heiratet einen andern, bricht sie ihre Ehe.

¹³Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber führen sie an. ¹⁴Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. ¹⁵Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. ¹⁶Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

„Ich glaube an Gott, den Vater ...

„Gott Lob, der Sonntag kommt“ (ELKG 332)

1. Gott Lob, der Sonntag kommt herbei, die Woche wird nun wieder neu. Heut hat mein Gott das Licht gemacht, mein Heil hat mir das Leben bracht. Halleluja.
2. Das ist der Tag, da Jesus Christ vom Tod für mich erstanden ist und schenkt mir die Gerechtigkeit, Trost, Leben, Heil und Seligkeit. Halleluja.
3. Das ist der rechte Sonnentag, da man sich nicht gnug freuen mag, da wir mit Gott versöhnet sind, dass nun ein Christ heißt Gottes Kind. Halleluja.

4. Mein Gott, lass mir dein Lebenswort, führ mich zur Himmelsehrenpfort, lass mich hier leben heiliglich und dir lobsingen ewiglich. Halleluja.

Predigt [Markus-Evangelium Kapitel 2, Verse 23-28]

Die Gnade unseres Herrn, Jesus Christus, sei mit uns allen. Amen.

„Das Ährenraufen am Sabbat“ (Mk.2,23-28)

23 Und es begab sich, dass er am Sabbat durch ein Kornfeld ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. (24) Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? (25) Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: (26) wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit Abjatars, des Hohenpriesters, und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? (27) Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. (28) So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.

Herr, wir bitten um deinen Segen für Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde.

Jesus ist mit den Jüngern unterwegs. Es ist ein herrlicher Tag. Es ist Zeit zum Wohlfühlen, Zeit für sich selbst, Zeit zum Genießen. Es ist Sabbat, gefeierte und geheiligte Zeit, der siebte Tag der Woche, worin der Mensch bei sich selbst und bei Gott zu Hause ist. Es ist der Feiertag, der Raum und Möglichkeiten gibt, Zeit zum Beten und Ruhen, Zeit zum freundschaftlichen Gespräch inmitten der Kornfelder, ein Tag, von Gott gegeben, der das gehetzte Leben heilt. Das Korn ist reif auf den Feldern. Die Jünger greifen in die Ähren, zerreiben und essen sie; eine Art „Trockenmüsli“. Zwischen den Fingern spüren sie die Schöpfung Gottes und die Früchte der menschlichen Arbeit. Fröhlich und ausgelassen sind sie, gehen aus sich heraus, sind Teil der Schöpfung und nehmen Anteil an der Schöpfung.

Am siebten Tag, als Gott ruhte, heiligen auch die Jünger den Sabbat. Jesus ist bei ihnen. Zu ihm gehören sie. Bei ihm ist es gut. Nahezu gedankenlos raufen sie Ähren aus, spüren den Segen und Entspannung im Gegensatz zum angefüllten Alltag der Woche.

So viel Genuss am Sabbat bringt erfahrungsgemäß Ärger. Der Sabbat ist Gesetz und Gottes heilige Ordnung. Da darf nicht gearbeitet, nichts geerntet werden. Das Gesetz ist eine hohe Autorität. Wo es gehalten wird, ist Sicherheit. Es beschützt und gibt Orientierung. Es gibt vor, was zu tun und zu lassen ist. Wer dem Gesetz vertraut, genießt seinen Schutz. Das gibt Standfestigkeit und Mut. Darum sorgen sich die Pharisäer um das Gesetz. Daher rührt ihr ganzer Eifer um den Feiertag.

„Und die Pharisäer sprachen zu Jesus: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?“

Was wird Jesus antworten? Zunächst erzählt er eine Geschichte:

„Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit Abjatars, des Hohenpriesters, und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren?“

Jesus stellt sich zu seinen Jüngern und vor seine Jünger. Sie gehören zusammen. Sie gehören zu ihm. Er stellt sie nicht zur Rede, indem er sagt: Was macht ihr denn da am Sabbat? Er verteidigt sie nicht. Er lässt sie gewähren. Er sagt nichts davon, was man oder frau am Sabbat darf und was nicht. Für ihn geht es nicht um das, was verboten und erlaubt ist. Er erzählt eine Geschichte von menschlichen Bedürfnissen und Gott – und davon, wie seinerzeit David das, was Gott und den Priestern vorbehalten war, mit seinen Leuten verzehrte. Er interpretiert die Tradition. Er braucht das Gesetz nicht als übergeordnete Autorität, um sich dahinter zu verstecken. Jesus ist souverän und mutig und bringt die Sache auf den Punkt:

„Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.“

Das ist mehr als eine geschickte Antwort. Das ist mehr als die gelehrte Deutung des Gesetzes. Das ist neues Denken und neues Handeln. Das ist die Sprache der Freiheit. So spricht ein freier Mensch, der sich nicht ängstlich rückversichern muss, ob das richtig ist, was er denkt und tut. Mit dem Feiertag schenkt Gott den Menschen die Freiheit. Der Feiertag ist für den Menschen da und nicht umgekehrt.

Jesus, der Menschensohn, ist „Herr über den Sabbat.“ Und damit öffnet er einen Raum für uns Menschen. Er gibt uns Freiheit, freie Zeit, damit wir uns in Freiheit Gott zuwenden können. Der Sabbat oder der Sonntag ist ein Tag der Freiheit – ohne Bedingungen, auch ohne beiliegende Gebrauchsanweisung. Gott gibt umsonst und freizügig.

Die Jünger dürfen fröhlich durch die Felder streifen und Ähren ausraufen, die jungen Leute – oder wer es sonst mag – dürfen sonntags lange schlafen; die Motorrad- oder Fahrradfreaks dürfen am Sonntagmorgen ihre Ausfahrt machen; und die Leseratten das angefangene Buch weiter lesen. Sie alle nutzen die Gelegenheit des freien Tages – die Chance, Pause zu machen, den gehetzten Lauf des Alltags zu unterbrechen.

Allerdings ist am Feiertag mehr drin als essen, Motorrad fahren, lesen und lange schlafen. Der Feiertag erinnert daran, dass Leben mehr ist als eine Reihe von Freizeitaktivitäten oder Faulenzen ...

Die ganze Schöpfung soll einen Tag in der Woche frei sein von allen Verpflichtungen; frei von allem Druck; frei von allen Zwängen; frei von aller Mühe; frei von aller Last; frei von allem Planen und Überlegen; frei von allem, was einen gefangen nimmt ... zur Ruhe kommen und ... den Blick frei bekommen für Gott; für unser Verhältnis zu Gott und für sein Wort, das uns den Weg weist.

In diesem Sinn ist der *Sabbat / Sonntag* für den Menschen gemacht. Wie gut, dass wir in einem Land leben, das den Sonntag weitestgehend schützt. – Ein Schichtdienst

(außer in den Heimen, Krankenhäusern und den Rettungsdiensten) muss auch seine Grenzen haben. Und die Jagd nach dem Schnäppchen, die kann werktags laufen. Das genügt! Sonntags ist Konsumpause!

Denn das kennen wir alle: Die Woche ist ausreichend ausgefüllt. Manche sind Sklaven ihres Terminkalenders und fühlen sich fast immer fremdbestimmt. Für Unvorhergesehenes ist kein Platz mehr. Und wenn es dann in der Woche Abend geworden ist, sinken die meisten nur noch erschöpft vor den Fernseher.

Wir ahnen vielleicht, was für ein besonderes Geschenk da der Sabbat / oder: für uns der „Sonntag“ ist – wenn wir ihn nutzen, zur Ruhe zu kommen und den Blick frei zu bekommen für Gott.

Aber häufig ist der Sonntag bei vielen auch noch verplant, wie der Alltag. ... Was unter der Woche liegen geblieben ist, muss dann eben noch schnell am Sonntag erledigt werden.

Die gerade durch den Sonntag gewonnene Freiheit ist dann schon wieder vorbei ... zugunsten vieler unguter Aktivitäten. Das ist Unfreiheit; das Gegenteil von Freiheit, die der Sonntag schenkt.

Umso mehr gilt es festzuhalten: Am freien Tag, in der freien Zeit, aus Freiheit – Gott, den Schöpfer zu feiern, das heilt unser gehetztes Leben. Der Feiertag ist nicht um der Wochentage und zum Kräftesammeln da, sondern um Gottes und der Menschen willen. Der Feiertag ist kein Intermezzo zwischen den Arbeitstagen, sondern der Höhepunkt der Zeit, eine Fest-Zeit, Feier-Zeit, geheiligte Zeit, ein Stück geöffneter Himmel, den Jesus uns öffnet.

Als Gemeinde des „Herrn über den Sabbat“ feiern wir Sonntag für Sonntag den geöffneten Himmel, den Jesus uns durch Ostern, durch seine Auferstehung geöffnet hat, um schließlich „bei Gott zu Hause zu sein“. Wir tun das um Gottes- und unsertwillen. Denn wir brauchen die Freiheit so nötig wie das tägliche Brot. Jeder Sonntag erinnert uns an die Befreiung des Lebens vom Tod, erinnert uns daran, dass Unfreiheit, Tod und Schuld nicht das Letzte sind, was über unserem Leben steht. Wir sind zur Freiheit geboren. Gott sei Dank. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre uns in guter Gemeinschaft untereinander und mit unserem Herrn, Jesus Christus. Amen.

„Nun jauchzt dem Herren“ (ELKG 187)

1. Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt, kommt mit Frohlocken, säumet nicht, kommt vor sein heilig Angesicht!
2. Erkennt, dass Gott ist unser Herr, der uns erschaffen ihm zur Ehr, und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad ein jeder Mensch sein Leben hat.
3. Er hat uns ferner wohl bedacht und uns zu seinem Volk gemacht, zu Schafen, die er ist bereit, zu führen stets auf gute Weid'.

4. Die ihr nun wollet bei ihm sein, kommt, geht zu seinen Toren ein mit Loben durch der Psalmen Klang, zu seinem Vorhof mit Gesang.
5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, rühmt seinen Namen mit lauter Stimm'; lobsingt und danket allesamt! Gott loben, das ist unser Amt.

Fürbitten

Unser Gott, du bist die Quelle des Lebens.
Von dir kommt Heilung und Heil.
Stille vor dir und Vertrauen in dich machen uns frei.
Lass uns zur Ruhe kommen
und erneuere uns an Leib und Seele.
Lass uns die Wunder deiner Schöpfung,
Gespräche und Freundschaften genießen.
Schenke uns Zeit für dich,
für uns selbst und unseren Nächsten.
Lass uns Kraft schöpfen, für den weiteren Weg.
Geh mit uns zu den Einsamen, Verlassenen und Traurigen,
zu den Kranken und Sterbenden.
Bleib uns nahe in Brot und Wein, in Freude und Leid.
Und erhalte uns durch dein Wort.
Wir loben dich für alle Güte und Barmherzigkeit
und preisen dich durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lass sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.
Amen.

„Herr, dein Wort, die edle Gabe“ (ELKG 460)

1. Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir, denn ich zieh es aller Habe und dem größten Reichtum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun.
2. Halleluja! Ja und Amen! Herr, du wolltest auf mich sehn, dass ich mög in deinem Namen fest bei deinem Worte stehn. Lass mich eifrig sein beflissen, dir zu dienen früh und spat; und zugleich zu deinen Füßen sitzen, wie Maria tat.